

„Mander“ im Wandel: Umbruch und Anpacken

Ein Handschlag mit Arbeitshandschuhen: Diese Geste bei der gestrigen Herbsttagung der Katholischen Männerbewegung (kmb) zwischen Bischof Ivo Muser und dem neuen Vorsitzenden Georg Oberrauch sagt alles. Denn es gibt viel zu tun.

BOZEN (jov) Vieles ist seit einem halben Jahr neu bei der Katholischen Männerbewegung (kmb). Denn Anfang März hatte Georg Oberrauch den langjährigen Vorsitzenden Vinzenz Mittelberger abgelöst (die „Zett“ berichtete), und auch sonst gab es personelle Wechsel. So ist nun etwa Herbert Peintner, anstelle von Toni Fiung, geistlicher Begleiter des Vereins. Davon abgesehen hatte sich der kmb aber auch viel frischen Wind in den eigenen Reigen erhofft, die in den vergangenen Jahren immer schütterer geworden waren. Vor diesem Hintergrund sollte die gestrige kmb-Herbsttagung im Bozner Pastoralzentrum rich-



Den Diskurs per Handschlag eröffnet haben gestern der neue kmb-Vorsitzende Georg Oberrauch und Bischof Ivo Muser.

tungsweisend dafür sein, ob es gelingen kann, dass sich die Südtiroler „Mander“ wieder mehr für die Kirche engagieren.

Zwölf Punkte für mehr „Mann sein“ in der modernen Kirche

Dass sich was tut im kmb, zeigte sich bereits zu Beginn der Veranstaltung. Selten zuvor war eine kmb-Herbsttagung derart gut besucht – und die Bestuhlung im

großen Saal des Pastoralzentrums bis fast ganz hinten gefüllt. Davon ganz offensichtlich angezogen, nahm Georg Oberrauch bei seinem Debüt am Rednerpult das Heft an die Hand – und konfrontierte Bischof Ivo mit insgesamt zwölf konkreten Vorschlägen für einen Paradigmenwechsel in der modernen Kirche.

„Mander, es ist Zeit, in unserer Kirche vieles zu verändern“, sagte Oberrauch durchaus hart in der Forderung, aber herzlich im Ton-

fall: „Es gilt, neue Wege zu finden, wie wir die Menschen wieder in unsere Gemeinschaft einladen und ihnen das Evangelium vermitteln.“ Konkret nannte der Neo-Vorsitzende hier Themen wie den interreligiösen Dialog, die Anhebung des Firmalters, die Unfehlbarkeit der Päpste, das Laienpriestertum und vor allem die Rolle der Frau in der Glaubensorganisation. „Wir sollten dafür beten, dass die Entscheidungsträger den notwendigen Weg für das Frauenpriestertum ebnen.“

Viel Applaus hin oder her – Bischof Ivo Muser, der ebenso anwesend war wie Irene Vieider als Vorsitzende der Katholischen Frauenbewegung (kfb) – ließ sich davon nicht aus der Reserve locken. Die zwölf Punkte blieben in seiner Rede unkommentiert und Muser sprach über die Rolle des Mannes in der heutigen Zeit. Doch er versprach auch: „Wir mögen in manchen dieser Punkte unterschiedlicher Meinung sein. Aber in den Gesprächen der kommenden Jahre werden wir gemeinsam nach Lösungen suchen – im Rahmen unserer Möglichkeiten.“ Insofern war der folgende Handschlag tatsächlich eine Geste nach dem Motto: „Mander, pock mors on!“

Mehr Fotos im E-Paper.
Infos auf abo.zett.it

DUFEL/O